

Portrait von Agnes Schmidt

Oma Agnes, geboren und aufgewachsen in Odessa, hat ein Leben hinter sich, das von Resilienz und tiefem Mitgefühl geprägt ist. Ihre Jugend war von dem zweiten Weltkrieg überschattet, eine Zeit, die sie tief prägte und deren Erinnerungen sie bis heute begleiten. Der kalte Februar 1940 in Russland, den sie als Kind erlebte, steht symbolisch für die frostigen Zeiten, die Europa damals durchlebte. Die politischen und gesellschaftlichen Umwälzungen jener Tage haben in ihr eine tiefe Spur hinterlassen, die sie in ihren Erzählungen oft berührt.

Nach dem Krieg fand Agnes Schmidt in Hildesheim, Deutschland, eine neue Heimat. Hildesheim, ein Ort in dem Agnes sich als Frau sicher fühlt. Aus dem Interview ging hervor, dass sie stets nur gute Erfahrungen gesammelt hat, die Bewohner*innen aus ihrem als auch aus anderen Stadtteilen begegneten sich freundlich. Begegnungsorte wie ihr Zuhause, Sportvereine, Parks und weitere, kreieren ihre soziale Teilhabe am Miteinander. Zusammen mit ihrem späteren Ehemann baute sie dort ein Leben auf, zog zwei Kinder groß und schuf ein warmes, liebevolles Zuhause. Ihre braunen Haare, die sie sich aus dem Gesicht strich, während sie von diesen Zeiten erzählte, zeugten von einer Frau, die trotz der Herausforderungen des Lebens ihre Wärme und Herzengüte nicht verloren hatte. Der Tod ihres Mannes war ein schwerer Schlag für sie, doch ihre innere Stärke ließ sie nicht verzweifeln. Sie nahm das Leben, wie es kam, und richtete ihren Blick stets nach vorne, getragen von den schönen Erinnerungen an die gemeinsamen Jahre. Ihre besondere Fähigkeit ist, in den schwierigsten Zeiten Trost und Zuversicht zu spenden, und für alle anderen da zu sein.

Oma Agnes' Leben, ist ein Leben der Hingabe – für ihre Familie, ihre Freunde und die Gemeinschaft. Ihre Geschichte erzählt von einer Frau, die trotz der Unwägbarkeiten des Schicksals ihre Menschlichkeit bewahrte und anderen stets mit Empathie und Verständnis begegnete. *„Wenn ich noch einmal zurückblicke, vertiefe ich mich in die schönen Erinnerungen mit meiner Familie, ich würde alles wieder so machen, und bin dankbar so ein Leben geführt zu haben.“*